

Koalitionsstreit um Uni in der Türkei

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen sieht das Projekt einer deutsch-türkischen Universität in Izmir in Gefahr.

Ohne die Mithilfe von Faruk Şen, des langjährigen Direktors des Zentrum für Türkeistudien in Essen, sei das Vorhaben gestorben.

Şen führe die Verhandlungen mit der türkischen Regierung über die kostenlose Abtretung des vorgesehenen Grundstücks. "Ohne Şen ist das Uni-Projekt nicht denkbar", sagte Thomas Kufen, der Integrationsbeauftragte der Landesregierung.

Der FDP-Generalsekretär Christian Lindner hatte mit seiner massiven Kritik an den Abfindungszahlungen für Şen für Verärgerung bei der Union gesorgt.

Der Zentrumsdirektor musste seinen Stuhl räumen, weil er in einem Interview die Lage der Türken in Deutschland mit der Situation der Juden im Dritten Reich verglichen hatte. Als Kompensation für sein Ausscheiden wurde Şen angeboten, den Aufbau der deutsch-türkischen Uni in Izmir zu koordinieren.

Linder beziffert die Kosten für das Land auf 500.000 Euro. Viel zu viel Geld, findet Lindner.

Der FDP-Generalsekretär hatte erklärt, der Aufbau der Uni in Izmir liege nicht im Interesse des Landes NRW. Kritiker in der Union halten Lindner vor, er beschädige seine eigenen Parteifreunde. An dem Kompromiss mit Şen war der FDP-Politiker Fritz Schaumann als Vorstandsvorsitzender des ZfT maßgeblich beteiligt. FDP-Landeschef Andreas Pinkwart hatte das Uni-Projekt als NRW-Wissenschaftsminister finanziell unterstützt.

Beobachter spekulieren, Lindners Angriffe seien ein Reflex auf eine Personalentscheidung. Die FDP hatte dafür geworben, den Chefposten mit einem Liberalen zu besetzen und sich nicht durchgesetzt.

Auch die Grünen wollen jetzt wissen, wie hoch die Kosten der Şen-Ablösung sind. "Im Nachtragshaushalt 2008 sind 732.000 Euro zusätzlich für das Zentrum ausgewiesen", sagte Andrea Asch, Abgeordnete der Grünen und verlangte Aufklärung über die Verwendung der Gelder.

Streit um "VIP"-Moschee in Ankara

Nicht nur in Westeuropa sind Moschee-Neubauten umstritten. In der türkischen Hauptstadt Ankara sorgt ein neues Gebetshaus schon zwei Monate vor seiner Grundsteinlegung für Diskussionen.

Mindestens 5.000 Menschen sollen in der neuen Moschee Platz finden, die 10,2 Millionen Euro kosten und in der Nähe des Sitzes des staatlichen Religionsamts errichtet werden soll. In dem neoklassischen Gebetsraum werden viele Prominente erwartet.

Abgetrennt von den Normalbürgern sollen die erlauchten Gäste die Waschung in eigenen Räumen absolvieren und mit Aufzügen in den Gebetsraum fahren können. Die Pläne ähneln einer modernen Form der Sultans-Logen, wie sie etwa in der Hagia Sophia in Istanbul zu finden sind: Plätze, an denen die Herrscher ihr Gebet ohne störende Beobachtung durch das Volk verrichten konnten. Nicht nur deshalb wird das Projekt für die "VIP-Moschee"

- wie sie in der Presse genannt wird - von Kritikern heftig attackiert.

Sicherheitsvorkehrungen für Ehrengäste gibt es auch in anderen Moscheen. Die Behörde spricht von einer schieren Notwendigkeit: "Bisher beten unsere Mitarbeiter in einer Turnhalle", sagt Izzet Er. Die Skeptiker überzeugt das nicht. Nur 700 m vom geplanten Standort der Moschee entfernt werde gerade ein neues Bethaus vollendet, sagt der Chef der Stadtplaner-Vereinigung, Erdal Kurttas.

Ihn und andere Kritiker stört vor allem auch die Symbolik des Neubaus. "Im Westen, am Eingang zur Stadt, steht man dann zuerst einmal vor einer Moschee", sagte Nimet Özgönül von der Architektenkammer in Ankara. Auch sie sieht im Moschee-Neubau eine Frage der kulturellen Identität der Hauptstadt und der Türkei überhaupt. "Wir brauchen nicht noch eine Moschee", sagt Özgönül. Ein Staat, der seit Jahren aus Kostengründen den Bau eines Opernhauses ablehne, finde plötzlich zehn Millionen Euro für eine neue Moschee.

Kolumne

Was nichts kostet, ist nichts wert



Der Spruch begegnet mir zum ersten Mal bei der Vorsitzenden unseres Tierschutzvereins in Deutschland. Ich war dabei, als Interessenten für einen kleinen Hund kamen, wohlgemerkt für einen Hund.

Die Welpen, sieben Stück an der Zahl, alle allerliebste, einer schöner als der andere, machten die Entscheidung nicht leicht. Als sich die Auswahl schon auf zwei Welpen beschränkte, kam das Pärchen, nach einer kurzen Unterhaltung, zu dem Entschluss: "...wir nehmen einfach beide!"

Jedoch als sie hörten, dass nun zwei Abstandssummen gezahlt werden müssen, fiel die Kinnlade der Beiden runter. Meine aber ebenso, ich staunte nicht schlecht, denn auch ich dachte: Hauptsache, sie bekommen ein gutes Zuhause, und dann sind nur noch fünf Welpen unterzubringen.

Beim späteren Nachfragen bekam ich zum ersten Mal die Antwort: "Was nichts kostet, ist nichts wert." Schnell wird auch einmal doppelt zugegriffen, aber wenn dafür gezahlt werden soll, dann überlegt man es sich zweimal.

Sensibel geworden für dieses Thema fallen mir

die Leute auf, die auch mal ganz tief in die Bleistiftkiste bei IKEA greifen, ohne darüber nachzudenken, was sie nun mit zehn oder mehr Bleistiften anfangen wollen. Wahrscheinlich liegen sie zu Hause doch nur unnütz herum.

Mit Prospekt belastet man sich gleich mal doppelt, und selbst für billigste Promotionsartikel ist die Zeit des Anstehens nicht zu schade.

Sind wir Deutschen im Hamstern Weltmeister? Alles, was es kostenlos gibt, wird eingesackt, ob man es benötigt oder nicht.

In Deutschland gibt es sie fast flächendeckend, die kostenlose Zeitung, die einmal in der Woche in den Briefkasten flattert. Gern werden die Kleinanzeigen und sonstiger Klatsch und Tratsch gelesen, aber würde man das Blättchen auch kaufen?

Würde man für diese Zeitung Geld ausgeben? Und ist nicht sie es, die am ehesten als Einpackmaterial für das Umzugsgeschirr oder als Unterlage für Kartoffelschalen erhalten muss, anstatt der bezahlten Tageszeitung?

Hoch ist der Anspruch an diese Blättchen nicht,

denn einem geschenkt Gaul schaut man nicht ins Maul, sagt uns ein weiteres Sprichwort.

Das Thema in der Redaktion angesprochen, ging eine Mitarbeiterin noch einen Schritt weiter: "Was nichts kostet, taugt auch nichts."

Auf den Spuren dieses Sprichwortes, sollte erkundet werden, was denn nun stimmt: "...taugt auch nichts" oder "...ist nichts wert". Wer sich die Mühe macht zu googlen, wird sehen, dass es beide Sprichwörter gibt. Dazu gibt es viele Meinungen und Ausführungen.

Vielleicht einmal ein Diskussionsthema!

Aber eines steht fest: "Ein Lächeln kostet nichts und kann den Tag ungemein versüßen."

Ihre Angelika Kammer